



Der Bischof von Feldkirch

Predigt

von Bischof Benno Elbs bei der Priesterweihe von Diakon Kilian Deppisch FSO am 28. Juni 2025 in der Pfarrkirche Bregenz St. Gallus

Liebe Mitglieder der Geistlichen Familie „Das Werk“!

Liebe Schwestern und Brüder!

Lieber Diakon Kilian mit deinen Eltern, deiner Familie, deinen Freunden und Bekannten!

Die Heilige Schrift kennt viele Bezeichnungen, um Wesen und Person Christi zu beschreiben. Ich meine damit die sog. christologischen Hoheitstitel: Sohn Gottes, Kyrios, Messias, Menschensohn, Erlöser usw. Jeder dieser Titel eröffnet einen Weg zum Geheimnis Christi.

Es gibt neben diesen bekannten Hoheitstiteln auch noch einen, die eher im Hintergrund steht. Er findet sich im 2. Korintherbrief, wo der Apostel Paulus den bemerkenswerten Satz scheidt: „...in ihm [Christus] ist das Ja verwirklicht. Denn er ist das Ja zu allem, was Gott verheißen hat.“ (2 Kor 1,19-20) Dieses eine Wort „Ja“ – auf Griechisch *tò naì* – ist vielleicht der schönste, kürzeste und am einfachsten zu verstehende Hoheitstitel Jesu. In ihm verdichtet sich das ganze Wesen Christi: Er ist die fleischgewordene Bejahung Gottes zum Menschen, zur Welt, zum Leben. In ihm ist das Ja Gottes Wirklichkeit geworden und den Menschen als Person, als Antlitz gegenübergetreten, was Papst Benedikt in seiner Enzyklika *Deus caritas est* in unübertroffener Weise unterstrichen hat.

Ich finde es sehr berührend, dass wir deine Priesterweihe heute in jener Kirche feiern, in der sich einst deine Eltern das Jawort gegeben haben. In derselben Kirche sagst du heute dein Ja zu Christus, der dich ruft. Du empfängst das Sakrament der Weihe und wirst – wie die Apostel im Evangelium – gesandt, um dieses Ja Gottes, das Christus selber ist, zu leben und zu verkündigen. Als Priester tust du das auf verschiedene Weise.

1. Der Priester als Freund des Lebens

Mit deiner Weihe wirst du heute beauftragt, bei der Spendung der Sakramente *in persona Christi* zu handeln. In *persona Christi agere* heißt nichts anderes als: Du sprichst nicht aus dir selbst oder für dich, sondern für einen anderen – für Christus. Damit wird deutlich, was Priestersein im Kern bedeutet: sich Christus ganz zur Verfügung zu stellen, damit er sein Ja auch heute sprechen kann. Denn es ist Gott selbst, der durch dich spricht, wenn ein Kind oder ein Erwachsener getauft wird, wenn Jugendliche im Sakrament der Firmung gestärkt



werden, wenn Kranke Trost erfahren oder wenn Sündern Vergebung geschenkt wird. Und als Quelle und Höhepunkt von all schenkt Gott sich selbst täglich in der Feier der heiligen Eucharistie, in der wir ihm und dem Vater unser Lob und unseren Dank darbringen für das Geschenk der Erlösung.

Durch die Sakramente wird das ganze menschliche Leben von der Gnade Gottes durchdrungen und geheiligt. In ihnen begegnet uns Gott als der „Freund des Lebens“, wie es im Buch der Weisheit heißt (Weish 11,26). Denn das gesamte Leben Jesu – von der Geburt bis zur Passion und Auferstehung – ist eine unaufhörliche Bejahung des Lebens. Er sagt Ja zu denen, die sonst nur ein Nein erfahren: zu den Armen, den Ausgeschlossenen, den Kranken und den Gescheiterten. Sein Ja zum Leben ist so stark, dass er es zuletzt sogar zu den Toten sagt und sie ins Leben ruft.

Mit diesem Heiligungsdienst wirst du heute beauftragt. Als Priester sollst auch du, lieber Diakon Kilian, ein Freund des Lebens sein und den Menschen das Heil in Fülle, das Gott schenkt, vermitteln.

2. Der Priester als betender Mensch

Bei deiner Diakonenweihe hast du versprochen, das Stundengebet treu zu beten. Mehr noch: Du hast versprochen, ein Mann des Gebetes zu werden – nicht zu sein, sondern zu *werden*. Das bedeutet: Gebet ist immer ein Prozess des Wachsens und Reifens – und auch ein immerwährender Auftrag. Wer das Wort Gottes verkündigen und die Sakramente feiern will, muss von der Begegnung mit Gott getragen sein. Als Priester und Ordensmann soll dies deine erste Aufgabe sein: Gott zu suchen, ihn anzurufen, anzuflehen und anzubeten, um dich ihm jeden Tag ganz und gar überlassen zu können.

Noch ein Zweites kommt hinzu. Das Gebet des Priesters ist ein stellvertretendes Gebet. Der Priester steht betend, bittend und hoffend vor Gott ein für die Menschen und die Welt. Er trägt im Gebet die Sorgen und Freuden mit, berührt ihre Nöte und Probleme und empfiehlt sie Gott an. Jesus selbst hat während seines Lebens unter Tränen Gebete und Bitten vor Gott, seinen Vater, gebracht (vgl. Hebr 5,7). Es berührt mich sehr, wenn ich weiß, dass jemand mein Leben betend vor Gott hinträgt. Dasselbe erlebe ich auch oft bei Jugendlichen. Wenn man zu ihnen sagt, dass man für sie betet und ihnen dann in einem einfachen Gebet den Segen Gottes zuspricht, sind sie im Innersten berührt. Als Priester sollst du, lieber Diakon Kilian, betend und hoffend im Angesicht Gottes leben und dadurch einen Raum schaffen, dass Gott in dir und durch dich sein Ja zu den Menschen sprechen kann.



3. Priester als Mensch der Gnade

Diese Betonung des Gebetes ist mir auch persönlich sehr wichtig. Denn allzu oft vermitteln wir – auch in der Kirche – den Eindruck, dass alles andere wichtiger ist: Wir entwickeln Konzepte und Visionen für die Zukunft, veranstalten Kongresse, ermöglichen Initiativen und vergessen dabei, dass die eigentliche Initiative bei Gott selber liegt. In der Lesung aus dem Buch Jeremia haben wir den Satz JHWHs an den jungen Jeremia gehört: „[N]och ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt...“ (Jer 1,5b) Noch ehe du... habe ich... Das ist die geistliche Realität, an die wir Christen glauben: dass Gott immer schon wirkt, bevor wir etwas zu tun beginnen. Es gibt einen Vorrang der Gnade vor dem Machen. Im Laufe des Kirchenjahrs begegnet uns die sehr schöne Oration: „Herr, unser Gott, komm unserem Beten und Arbeiten mit deiner Gnade zuvor und begleite es, damit alles, was wir tun, bei dir seinen Anfang nehme und durch dich vollendet werde.“

Als Priester verkörperst und lebst du diesen Vorrang der Gnade. Du erinnerst das Volk Gottes – und auch dich selbst – daran, dass Gott uns in allem mit seiner Gnade zuvorkommt. Auch dein Entschluss zum priesterlichen Leben ist kein Produkt menschlicher Anstrengung, sondern deine Antwort auf Gottes Ruf, den du vernommen hast. Indem du dich jeden Tag neu mit Christus enger verbindest, machst du sichtbar, dass Gottes Gnade immer schon wirkt, bevor wir etwas ins Werk setzen können. In der Feier der Sakramente, im stillen Gebet, im Da-Sein für die Menschen wird erfahrbar: Gott handelt zuerst – verborgen, leise, aber treu. Unübertroffen bringt es der 1. Johannesbrief zum Ausdruck: „Wir wollen lieben, weil er [Gott] uns zuerst geliebt hat.“ (4,19)

Lieber Diakon Kilian!

Wenn du in Kürze mit deinem Ja deine Bereitschaft zum priesterlichen Dienst erklärst und dann die heilige Weihe empfangst, sei dir bewusst: Gott hat vor deinem Ja schon *sein* Ja zu dir gesagt. Auf seine Treue kannst du dich verlassen und auf sie bauen, wenn du als Priester wirkst:

- als ein Priester, der als Freund des Lebens die Lebenswege der Menschen begleitet und im sakramentalen Dienst heiligt;
- als Priester, der im Gebet die Anliegen der Menschen vor den Herrn trägt;
- als Priester, der in allem Tun der Gnade Gottes den Vorrang einräumt.

Die Gottesmutter Maria, deren unbeflecktes Herz wir am heutigen Tag ehren, möge dir nahe sein in deinem priesterlichen Leben und Wirken. Sie, die Gott ihr Ja gegeben hat, soll dir ein Vorbild sein, wenn du als Priester das Ja Gottes zu den Menschen lebst und verkündest.